

(Abg. v. Killinger)

(A) beginnend mit dem Versailler Vertrag bis zum Young-Plan, und was macht die Regierung? Ohne die Parteien irgendwie zu fragen, obgleich ein Minister darin ist, der der Deutschnationalen Partei angehört, geht sie einfach hin und befiehlt Herrn Gradnauer, für Annahme des Young-Planes zu stimmen. Diese Annahme des Young-Planes oder die Zustimmung auf Annahme bedeutet ein Schlag ins Gesicht der Nationalsozialisten. Wir haben es einfach gar nicht für möglich gehalten, daß das eintreten würde. (Lachen v. d. Soz. u. Komm.) Wie ist denn die Zusammensetzung der Regierung und der Parteien? (Lachen links. — Abg. Renner: Er mißbraucht doch seine Dummheit!)

Präsident (unterbrechend): Herr Abg. Renner, ich rufe Sie deshalb zur Ordnung! — (Lachen v. d. Komm. — Abg. Dpiß: Herr Killinger, Sie machen den politischen August!) — Herr Abg. Dpiß, ich rufe Sie ebenfalls zur Ordnung! — (Zuruf v. d. Komm.: Freie Bahn dem tüchtigen Killinger! — Große Heiterkeit links.)

Abgeordneter v. Killinger (fortfahrend): In den Parteien der Regierung sind tatsächlich nur zwei Parteien, die für den Young-Plan eintreten: das ist die Volkspartei mit 14 Abgeordneten, und das sind die Demokraten mit 4 Abgeordneten. Dagegen sind 9 Deutschnationale, 5 Landvolk, 5 Nationalsozialisten, 11 Wirtschaftler und 3 Aufwertler, zusammen 33. Also nur ein Drittel der Regierungsparteien sind für Annahme des Young-Planes. Auf die übrigen 33 braucht man keine Rücksicht zu nehmen. Die beiden Altsozialisten sind seit dem 9. November abgeschwenkt in das marxistische Lager. (Lachen links.) Ich meine, daß die Rechnung richtig ist. Den Beweis dafür werde ich liefern.

(B) Als die Drucksache Nr. 196 durch den Landtag ging, die von den Sozialdemokraten eingebracht worden war, stellte die Sozialdemokratische Fraktion darin den Antrag, die Regierung zu ersuchen, ihre Vertreter im Reichsrat anzuweisen, für baldige Ratifizierung des Young-Planes einzutreten. Herr Abg. Böchel hat eine lange Rede darüber gehalten. Es kam zur Aussprache. Es sprach der deutschnationale Abgeordnete Fritsch strikte gegen den Young-Plan. Der deutschnationale Dr. Eckardt sprach sich ebenfalls gegen den Young-Plan aus. Es sprach sich weiter Herr Abg. Dr. Fritsch selbstverständlich gegen die Annahme aus. Es sprach weiter — ich will das alles ins Gedächtnis zurückrufen — Herr Abg. Dieckmann, der kleine Stresemann in der Westentasche — (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident: Herr Abg. v. Killinger! Ich will Sie nicht zur Ordnung rufen, aber ich muß einen derartigen Ausdruck als unparlamentarische Ausdrucksweise erklären. (Abg. Dieckmann: Ich nehme es gern an, ich konzediere es!)

Abgeordneter v. Killinger (fortfahrend): Er hat ausgeführt: „Im Mittelpunkt der Debatte steht der Young-Plan. Wenn eine Partei berufen wäre, über den Young-Plan, seine Voraussetzungen und Wirkungen ein begründetes und ausführliches Urteil abzugeben, dann gewiß die Partei des Mannes, in dessen Amtszeit dieser Plan fällt.“ Und er führt weiter aus, als ihm zugerufen wird: Sie stehen zwischen zwei Lagern! —: Jawohl, wir stehen hier zwischen den Lagern. Also, wenn wir die Rede noch einmal nachlesen, so stellt man fest, daß Sie nicht restlos hinter dem Young-Plan stehen und daß Sie sagen, der Young-Plan ist eine Reichsangelegenheit und keine sächsische Angelegenheit. Um so mehr hätte die

sächsische Regierung sich in Berlin der Stimme enthalten (C) müssen. (Abg. Dieckmann: Wenn Sie zitieren, zitieren Sie aber das Ganze!) Sie haben gesagt:

Ich bekenne mich gern zu dem gemachten Zuruf, daß wir zwischen den beiden Lagern stehen, daß wir uns durchaus nicht dafür entscheiden können, hier dem Young-Plan, dessen außerordentliche Belastung wir durchaus anerkennen und über dessen Ausführbarkeit auf die Dauer auch wir Zweifel haben, beizutreten. (Abg. Dieckmann: Jawohl!)

Es kam dann Herr Abg. Dobbert, der natürlich für den Young-Plan ist, das ist klar. Er gehört zu der Partei, die jetzt Herrn Bünger stürzen will, weil er den Young-Plan zur Annahme empfohlen hat. Dann sprach weiter Herr Abg. Obermeister Kaiser. Was hat der ausgeführt? Er hat gesagt:

Wir lehnen in der bestimmten Überzeugung, daß es nicht möglich ist, auf die Dauer diese Lasten zu erfüllen, sowohl den Dawes-Plan wie auch den Young-Plan ab,

Er führt weiter aus:

... indem wir erklären, es ist ein unehrlicher Mensch, der einen Wechsel unterschreibt, von dem er von vornherein weiß, daß er ihn nicht einlösen kann.

Also, die Wirtschaftspartei lehnt diesen Young-Plan vollständig ab. Dann folgte Dr. Fritsch (Natsoz.); dann sagte Dr. Wallner für die drei Aufwertler, die auch die Regierung dulden oder stützen:

Die Volkspartei lehnt den Young-Plan ab. Wir haben bereits gegen den Dawes-Plan gestimmt usw.

Also mit meiner Behauptung, daß dreiviertel der in der Regierung sitzenden Parteien gegen den Young-Plan sind, stimmt es ganz genau. Die Beratung der Vorlage Nr. 196 beweist das ganz offensichtlich. (D)

Nun fragt man uns: Ja, wie sieht es denn in Mecklenburg aus? Warum haben denn die Mecklenburger Natsoz. nicht die Regierung gestürzt? Das kann ich Ihnen ganz genau sagen. Es ist dort vorher besprochen worden, was man tun will, und man hat sich entschlossen, sich im Reichsrat der Stimme zu enthalten; (Lebhafte Zurufe links und bei der D. Vp.), daß die Nationalsozialisten später erklärten, wir lehnen die Haltung der Regierung ab, das ist eine Selbstverständlichkeit. Wir kommen zu Thüringen. Dort ist ein Volksparteiler mit in der Regierung als Staatsrat. Auch dort — ich habe mich darüber erkundigt — ist besprochen worden: Was macht die Thüringer Regierung? Hierüber ist mit den Parteien Fühlung genommen worden, und es ist gesagt worden: Wir stimmen dagegen, weil die Mehrheit der Regierungsparteien gegen die Annahme ist. Man hat dagegen gestimmt. Der Volksparteiler hat sich beschieden.

Aber bei uns ist die Lage ganz, ganz anders. Ich will mich nicht weiter darauf einlassen. Ich könnte ja auch noch verschiedenes sagen. Nur noch zu dem Überkleisterungsversuch! Wenn die Kommunisten sagen, wir wären politische Kinder (Lebhafte Zurufe), so möchte ich feststellen, daß wir noch einmal den Versuch gemacht haben, die Sache zu überkleistern. Ich weiß genau, vielleicht geht der Young-Plan nicht noch einmal durch den Reichsrat (Rufe links: Aha!), vielleicht geht das Republikchutzgesetz nicht noch einmal durch, aber trotzdem haben wir den Versuch gemacht, die Sache zu überkleistern. Das ist abgelehnt worden von